Der Legisactionsproceß mit Formeln zur Zeit Cicero's,

von

Herrn Professor Dr. E. J. Bekker in Greifswald.

Gajus hat uns Einsicht verschafft in den Unterschied zwischen dem alten Legisactionsverfahren und dem Formularproceß. Nach ihm ist die Umwandlung durch eine l. Aebutia und zwei ll. Iuliae bewirkt; nimmt man Gellius (XVI 10 §. 7) hinzu, so findet die gangbare Meinung Grund, daß die Aebutia das Hauptreformgesetz gewesen. Ueber das Alter derselben gehen die Ansichten weit auseinander, stimmen jedoch darin überein, das Gesetz in Zeiten zu verlegen, die denen Cicero's vorangehn. Andererseits müssen die ll. Iuliae, welche Zweifel sonst über sie bestehn mögen, jünger sein als die Mehrzahl der uns erhaltenen Werke von Cicero; deßhalb scheint dieser Schriftsteller berufen, uns ein Bild des Processes der Uebergangsperiode, nach begonnener und vor vollendeter Reform, zu geben.

Was wir von ihm über den Proceß seiner Zeit erfahren, kann den Erwartungen, mit denen wir herangegangen, zum Theil entsprechen: wir begegnen schon Formeln und noch Ueberresten der Legisactionen. Dagegen müssen die wiederholten Klagen über den noch vorhandenen alten Solennitätenform auffallen, da Gellius versichert durch die l. Aebutia sei „omnis illa XII tabularum antiquitas, nisi in legis actionibus centumviralium causarum, consopita“; nicht minder, daß Cicero die Aebutia nicht namentlich nennt, noch irgendwo auf Existenz oder Erlaß eines so wichtigen Gesetzes Bezug nimmt. Zudem zeigt sich nicht

daß Cicero Formeln und Actionen als Elemente zweier wesentlich verschiedenen Proceßformen betrachtet, sondern die Art seiner Relation führt zu der Vermuthung, er habe nur Einen ordentlichen Civilproceß vor Augen gehabt, ein *lege agere* bei dem aber die prätorischen Formeln schon im Gebrauch gewesen.

Ob dies richtig, mag zunächst dahin gestellt bleiben; die Wichtigkeit wird niemand bestreiten. Die *l. Aebutia* ist dann entweder ein älteres Gesetz von geringerer Bedeutung, oder sie ist etwa eine Altersgenossin der *ll. Iuliae*, ein integrierender Theil der Julischen Proceßgesetzgebung, welche die Reformen des Rechtsganges zum Abschluß gebracht hat. Beide Annahmen drängen dahin, der von den Rechtsgelehrten geleiteten fast unmerklich sich ändernden Praxis größeren Einfluß auf die Umgestaltung des Processes zuzuschreiben; die Gesetze haben auch im Proceß die Entwicklung nicht bewirkt, sondern anfangs vielleicht gefördert und schließlich die Wandelung, die sich im allgemeinen Rechtsbewußtsein vollzogen hatte, anerkannt. Daß dies mit dem Bericht von Gajus nicht genau übereinstimmt, läßt sich nicht verstecken, die Glaubhaftigkeit dieses Referenten wird aber auch bei andern Punkten in Zweifel gezogen werden müssen, z. B. IV §. 82 daß die Bestellung von Cognitoren dem *Legisactionsverfahren* stets fremd geblieben. Erheblicher noch scheint die Frage wohin das „*sicut olim fieri solebat*“ IV, 48 zu deuten, und ob namentlich die Zeit Cicero's schon nur Geldcondemnationen gekannt habe: in den Provinzen kommt noch eine Verurtheilung in Getraide vor, in *Verr. II* 3 §. 54: „*condemnatur. quanti, fortasse quaeritis. nulla erat edicti poena certa: frumenti eius omnis quod in areis esset*“; ob das in Rom damals ebenso geschehen konnte, wird nicht ebenso rasch festzustellen sein.

Sodann fragt sich, welche Sachen überhaupt zu der Zeit klagbar waren, wieweit der Unterschied der *bon. f.* und *str. i. iudicia* schon sich ausgebildet hatte, welche rechtsbildende Kraft den Erkenntnissen zukam, und wie die *Exceptionen* in diesem Zwitterproceß zu behandeln gewesen. An schätzbaren Notizen für all diese Fragen fehlt es bei Cicero nicht; das Material ist aber zu mannigfaltig, um es gleichmäßig benutzen und dabei die eigene Arbeit in einige Rundung bringen zu können. So möge es gestattet sein uns hier auf den Beweis zu beschränken, daß

Cicero einen Legisactionsproceß vor sich gesehen, in dem regelmäßig auch die Formeln ihren Platz fanden.

Die Ausdrücke „l. actio“ und „formula“ oder „uerba concepta“ bezeichnen an sich keinen Gegensatz, „lege agere“ heißt nach einem Gesetz verhandeln. Wol durch den lockenden Schein der Etymologie bestimmt hatte Mommsen dem früher widersprochen (Val. Prob. S. 133 N. 1): „denn das heißt lege agere, nicht nach einem Gesetz verhandeln, sondern mit einem bestimmten Spruch Klage erheben“. Ähnliches in den ersten Auflagen der Römischen Geschichte (1te I S. 104, 2te I S. 140), während die entsprechenden Andeutungen schon in der dritten Auflage (I S. 150) fortgeblieben sind. Sollten aber hiernach doch andere bedenklich sein, so verweise ich auf:

Plaut. Merc. V 4. 22 s. — Capt. III 1. 32 s.

Cic. in Q. Caec. diu. §. 19, cf. §. 65, in Verr. II §. 90, pro Sest. §. 73.

ad Her. I §. 23, de inuent. III §. 57, part. or. §. 99. pro Flacco §. 50, Phil. II §. 56.

Quinct. inst. or. III 6 §. 69. — declam. 350.

Val. Max. III 8. 1.

Entsprechend dem lege agere wird gesagt:

l. quaerere — pro Cluent. §. 90, pro Milone §. 14;

l. accusare — pro Cluent. §. 90; l. condemnare — eod. §. 56, §. 92;

postulare ex l., edicere ex l. — in Vat. §. 33;

l. mulctam petere — pro Cluent §. 97;

und ähnliches; andererseits:

more, moribus agere — pro Sest. §. 73, §. 88, pro Cluent. §. 104;

iure agere — de domo §. 42, pro Sest. §. 73, pro Tullio §. 42, §. 54, pro Caec. §. 10

„lege agere“ ist bei Cicero häufig zu finden; es bezieht sich meist auf gerichtliches Verfahren und Privatsachen, so noch

de orat. I §. 42, §. 167, §. 175, pro Mur. §. 25, in Verr. II 1 §. 115, II 2 §. 39;

beschränkt sich aber nicht auf diese (vgl. pro Sest. 73, diu. §. 19), und wird auch von Nichtrömern gebraucht (in Verr. II, 2, §. 90). Uebrigens ist zuzufügen, daß wenn feste Formen für das Verfahren nach den Gesetzen sich gebildet haben, diese Formen auf andere Fälle übertragen, wo sie ohne gerade einem Gesetze zu dienen zur Anwendung kommen, den Namen „Legisactionen“ beibehalten können (Gai. IV, 26).

Bei diesem „lege agere“, „verfahren nach dem Gesetze“, können zweifelsohne Formeln verschiedenster Art benutzt werden. Sieht man aber bei beiden Ausdrücken ab von dem ursprünglichen, und versteht sie in dem bekannten technischen Sinne, so scheinen die beiden Begriffe auch nicht gerade unverträglich zu sein: warum sollte nicht ein Proceß mit förmlicher Spruchverhandlung eingeleitet, und nachher auch mittels förmlicher Anweisung von der proceßleitenden Gewalt dem Jüder übergeben werden können? *uerba concepta* der Parteien und *uerba concepta* des Prätors schließen einander nicht mit Nothwendigkeit aus. Nur das ist zuzugeben, daß wo sie zusammen vorkommen, die Formeln der einen Art von denen der andern nicht ganz unabhängig sein können, vielmehr die einen, gleichviel welche, auf die andern maßgebenden Einfluß üben müssen.

Fragt sich nun aber, ob das was sonach möglich erscheint, zu Cicero's Zeit wirklich bestanden. Der *Legisactionsproceß* kam damals noch auf weitem Felde zur Anwendung. Dies kann nicht einfach durch Bezugnahme auf all die zahlreichen Stellen in denen „*l. agere*“ und verwandte Ausdrücke auftreten dargethan werden, da dieselben, wie eben bemerkt, nicht immer technischen Sinn haben. Ganz unbedenklich aber erscheinen folgende Zeugnisse:

pro Caec. §. 54: *actio est in auctorem praesentem his uerbis:*

quandoque te in iure conspicio.

hac actione Appius ille Caecus uti non posset si tam uere homines uerba consecrarentur, ut rem, cuius caussa uerba sunt, non considerarent.

Die Worte selber wie der Zusammenhang, in denen dieselben gebraucht werden, zeigen unwiderleglich, daß hiemit auf geltendes Recht, wie es jetzt in gewöhnlicher Uebung ist, gewiesen werden soll.

de nat. deor III §. 74: cognosce alias quaestiones repete superiora posteriora
testamentorum etiam lege nostra quaestiones. inde illa actio:

ope consilioque tuo furtum aio factum esse,

inde tot iudicia de fide mala tutelae mandati pro socio fiducia reliqua

Auch hier wird man nicht bezweifeln, daß von lebendigem Rechte die Rede sei. Daß gleiche gilt für

de off. III §. 70: nam quanti uerba illa:

uti ne propter te fidemue tuam captus fraudatusue sim

quam illa aurea:

ut inter bonos bene agier oportet et sine fraudatione.

Die erste Formel konnte nur von einer Partei gebraucht werden, die zweite auch vom Prätor; die Zusammenstellung läßt vermuthen, daß beide Parteiprüfungen sind. Ferner

de oratore I §. 237: qui quibus uerbis herc-
tum cieri oporteat nesciat, idem herciscundae
familiae causam agere non possit.

Bisher sind Fragmente nur solcher Legisactionen angeführt, die aus dem Proceße nach den Julischen Gesetzen verschwunden sein müssen. In der Rede pro Murena richtet sich der Spott überwiegend gegen die Formalitäten der Vindication, doch findet sich auch hierunter beachtenswerthes:

§. 25 inuentus est scriba quidam, Flavius, qui singulis diebus ediscendos fastos populo proposuerit . . .
itaque irati illi [iure consulti], quod sunt ueriti ne
dierum ratione promulgata et cognita sine sua opera
lege posset agi, uerba quaedam composuerunt ut
omnibus in rebus ipsi interessent.

Folgt dann der bekannte §. 26 mit der Frage einer Vindication.

Cicero spricht oft als Advocat, aber selten als schlechter. Mag es immerhin nicht wahr sein, daß die „uerba“ der Legisactionen überall erst nach Flavius Zeit componirt sind, so wie hier durfte er keines Falls reden, wenn zwischen Flavius und

ihm ein wichtiges Reformgesetz lag, das sicherlich nicht ohne die Mitwirkung der Juristen zu stande gekommen wäre, mit dem Erfolge, daß danach „*omnis illa antiquitas consopita*“ gewesen. Wird ferner gesagt:

mirum uideri solet, tot homines ingeniosos per tot annos etiam nunc statuere non potuisse, utrum diem tertium an perendinum, iudicem an arbitrum, rem an litem dici oporteret,

so wird man auch hierin die Auspielung an solenne Redensarten kaum verkennen, und durch das „*iudicem an arbitrum*“ auf

iudicem arbitrumue postulo uti des geführt, das auch in keiner postjulischen Legislation mehr Platz hatte.

Hier mag gleich noch das Citat eines Zeitgenossen von Cicero folgen:

Varro de L. L. VII 93: *ideo in actionibus uidemus dici:*

quam rem siue mi litem dicere oportet.

Es wird nicht überflüssig sein, auch die übrigen Bezugnahmen auf den Legislationsprozess, und besonders das Sacramentsverfahren in rem anzuführen, die uns bei Cicero begegnen.

ad. fam. VII 32 §. 2: *ut sacramento contendas mea non esse.*

de orat. I §. 41: ... *aut te ex iure manum consertum uocarent, quod in alienas possessiones tam temere irruisses.*

ibid. §. 42: *agerent enim tecum lege primum Pythagorei omnes atque Democritii, ceterique iure suo physici uindicarent, quibuscum tibi iusto sacramento contendere non liceret.*

ibid. §. 175: *res delata est ad centumuiros, cum miles domum reueniret egissetque lege in hereditatem paternam testamento exheres filius.*

de domo §. 78: *si decemuiri sacramentum in libertatem iniustum iudicassent ...*

in Verr. II, 1 §. 115: *si quis testamento se here-*

dem esse arbitraretur, quod tum non exstāret, lege
ageret in hereditatem

pro Caec. §. 97: cum Arretinae mulieris libertatem
defenderem et Cotta decemuiris religionem iniec-
set, non posse nostrum sacramentum iustum
iudicari . . . ,
sacramentum nostrum iustum iudicauerunt.

Hinzukommen noch die Erwähnungen der „deductio quae
moribus fit“:

pro M. Tullio §. 20 seq.

pro A. Caecina §. 20—22, §. 32.

Schon Hufschke (Gaius N. 196) hat richtig bemerkt, daß
„das sinnlich Formale der deductio auf die Zeit der legis actio-
nes verweist, und sie galt ohne Zweifel nur so lange als diese
bestanden“, wogegen der Zusatz, daß zu Cicero's Zeit jede Vin-
dication eines Grundstücks vor die Centumviren habe kommen
können, unerweislich, und namentlich nicht aus diesen Ausführ-
ungen der Deduction herzuleiten ist; daß derartige Vindica-
tionen nicht vor die Centumviren zu kommen brauchten, steht fest:

in Verr. II, 11 §. 31: L. Octavius iudex esto. si
paret fundum Capenatem

Andere Zeugnisse scheinen auf die Fortdauer der Legisactio-
nen, in weiterem Umfange als dem durch die ll. Iuliac beschränk-
ten, zwar weniger auffällig hinzuweisen als die vorangestellten,
aber nicht weniger sicher. Was unter den „actiones“, die Gn.
Flavius zuerst, dann S. Aelius Paetus neu edirt haben soll,
zu verstehen sei, darüber sind alle ziemlich einig: Formeln, nach
denen die Parteien in iure ihre Vorträge zu gestalten hatten.
Daß dieselben zwar steif und störrig, aber doch nicht völlig un-
wandelbar allen Einflüssen der Zeit widerstanden, ergibt sich
schon daraus, daß Aelius eine neue Redaction nach der Veröf-
fentlichung des Flavius angemessen erachtete. Nach Aelius wird
der Einfluß der Juristen immer größer, das Recht selber reicher
und mannichfaltiger, und damit das Bedürfnis weiterer Fort-
bildung der Proceßformeln, eben dieser actiones, unabweisbar.
Ist nun bereits dargethan, daß der Proceßformalismus noch zu
Cicero's Zeit bei vielen und verschiedenartigen Sachen in Blüte
stand, so wird man annehmen müssen, daß die Juristen der Zeit

auch die Entwicklung der entsprechenden „actiones“ vielfach beschäftigt habe. Manche Andeutungen bestätigen dies:

ad. Att. VI 1 §. 7: Cn. Flauium scribam fastos protulisse, actionesque composuisse

de orat. I §. 193: siue quem haec Aeliana studia delectant, plurima est et in omni iure ciuili et in pontificum libris et in XII tabulis antiquitatis effigies, quod et uerborum prisca uestustas cognoscitur, et actionum genera quaedam maiorum consuetudinem uitamque declarant

top. §. 64: ex quo aries subicitur ille in uestris actionibus:

si telum manu fugit magis quam iecit.

pro Murena §. 29: illa gloria militaris uestris formulis atque actionibus anteposenda est.

ibid. §. 28: triduo me iuris consultum esse profitebor. etenim: quae de scripto aguntur, scripta sunt omnia, neque tamen quidquam tam anguste scriptum est quo ego non possim: qua de re agitur, addere.

Die Stelle ist nicht ganz so durchsichtig wie die vorher citirten: „quae de scripto aguntur“ möchte ich nicht ausschließlich auf die „actiones“ beziehen, die Geschäftstipulationen dürften ebensoviel Anrecht darauf haben. Für beide, Actionen und Stipulationen, war durch die Aufzeichnungen andrer längst gesorgt; wer aber als Iureconsult groß thun wollte, fand immer noch Platz ein „qua de re agitur“ in das überkommene Nachwerk hineinzufließen. Uebrigens vergleiche man aus derselben Rede noch:

§. 25 res enim sunt paruae prope in singulis litteris atque interpunctionibus uerborum occupatae. & c.

Auch das folgende ist nicht zweifellos:

ad. fam. XIII 27 §. 1: licet eodem exemplo saepius tibi huius generis literas mittam, cum gratias agam quod meas commendationes tam diligenter obserues, quod feci in aliis, et faciam ut uideo saepius, nec tamen parcam operae et ut uos soletis in formulis sic ego in epistolis:

de eadem re alio modo

de finib. V §. 88: quae cum Zeno didicisset a nostris ut in actionibus praescribi solet

de eadem re alio modo

cf. de prou. cons. §. 46, de invent. II §. 61.

Gewiß ist, daß das „de eadem re alio modo“, wovon im Brief an Servius die Rede, ein erlaubtes sein muß; sehr wahrscheinlich, daß derselben Phrase in den beiden Hauptstellen dieselbe Bedeutung zukommt, also „formulae“ und „actiones“ im gleichen Sinn gebraucht sind, wie auch pro Murena §. 29, wo „formulis atque actionibus“ pleonastisch gesagt ist. Dies permissive „de eadem re alio modo“ in einer prätorischen Anweisung an den Jurer unterzubringen, ist schwierig, desto leichter in den Parteivorträgen. Zu dem Bewußtsein der Möglichkeit, dieselben Thatfachen verschiedenen Actionen zu Grunde zu legen, war man bereits durchgedrungen,

vgl. u. a. pro Caecina §. 8, part. orat. §. 99, 100, und es konnte sehr wohl sein, daß man um Häfeleien, wie sie de inuent. II §. 57, ad Herenn. I §. 22, erwähnt werden, zu entgehn, oder aus andern Gründen, insbesondere auch mit Rücksicht auf das Eintreten der Consumption, eine Cumulation von Ausführungen über dieselbe Sache zweckmäßig erachten mochte, die dann durch das „de eadem re alio modo“ vermittelt wurde.

Wie mannigfaltige Arten der Formeln übrigens derzeit in Gebrauch waren, zeigen unter anderen folgende Stellen:

de orat. I §. 180: ... in testamentorum formulis ...

ibid. II §. 100: ... in ludo causarum fere formula

topic. §. 33: ... stipulationum aut iudiciorum formulas ...

pro Flacco §. 36: ... formula testimonii atque orationis tuae ...

pro Quinct. §. 30: postulat ut sibi Quinctius satisfacat ex formula:

quod ab eo petat cuius ex edicto praetoris bona dies XXX possessa sunt.

pro Caec. §. 5: pacti et conuenti formula.

Daraus folgt wenigstens soviel, daß man nicht überall ohne weiteres unter den „formulae“ Anweisungen des Prätors verstehen darf:

de legib. I §. 14: quid hortaris? ut libellos conficiam de stillicidiorum ac de parietum iure? an ut stipulationum et ut iudiciorum formulas componam? quae et scripta a multis sunt diligenter, et sunt humiliora quam illa quae a vobis expectari puto.

„iudiciorum formulae“ für die Parteien? oder für den Prätor? Meines Erachtens unbedenklich jenes, denn soviel ich weiß haben wir keinen Hinweis, daß in Rom einfache Bürger je sich hingefügt hätten, Edicte zu Ruß und Frommen ihrer Magistrate zu componiren, daher glaube ich auch die „iudiciorum formulae“ in topic. §. 33 in demselben Sinn verstehen zu müssen; dergleichen:

Brut. §. 275: „qua de re agitur“ autem illud, quod multis locis in iurisconsultorum includitur formulis

denn offenbar haben „actiones“ nach dem Muster der Aelischen größeres Anrecht auf den Namen „iurisconsultorum formulae“ als Edictsentwürfe, deren Dageweseensein durchaus problematisch ist. Wie große Rolle aber das „qua de re agitur“ in diesen Juristenformeln gespielt, zeigt noch topic. §. 95.

Nun sehe man auf:

de offic. III §. 60: nondum enim Aquilius collega et familiaris meus protulerat de dolo malo formulas, in quibus ipsis, cum ex eo quaereretur quid esset dolus, respondebat, cum esset aliud simulatum aliud actum.

Cicero spricht hier nicht von einer „formula“, sondern von „formulae“ ein Plural, die Aquilius eingeführt habe; an einem Fehler der Ueberlieferung ist bei dem Folgen des „in quibus“ nicht zu denken. Ich meine, Aquilius habe freilich die Formel in seinem Edict zuerst aufgestellt, er habe sich aber daran nicht genügen lassen, sondern auch die Formeln für die Parteien entworfen und publicirt, und erst damit seine Gabe dem Volk annehmbar und nützlich gemacht. Dasselbe müßte dann auch Lucullus,

betreffs des *iudicium de vi hominibus armatis*, gehen haben, womit Cicero's Relation sich wohl zu vertragen scheint:

pro Tullio §. 8: M. Lucullus, qui nomina aequitate et sapientia ius dixit primus hoc iudicium composuit.

Daß auch bei prätorischen Klagen, solenne Parteivorträge in Übung gewesen, liegt der traditionellen Anschauung allerdings ziemlich fern. Gewiß ist zunächst, daß das *lege agere* im technischen Sinne nicht beschränkt war auf Sachen deren Klagbarkeit *leges* anerkannt hatten. (Gai IV §. 26).

Sodann, daß die *Interdicte* nicht aus Gesetzen herzuweisen sind. Man ist einverstanden, daß der prätorische Befehl bei ihnen ursprünglich mündlich erlassen wurde; so folgert Schmidt (*Interdictenverf.* S. 210) aus den Formeln der zweiseitigen die Anwesenheit beider Parteien vor Gericht. Ich möchte noch einen Schritt weiter gehen: der Formalismus des älteren Römischen Processes erheischte als Grund und Anlaß des solennen Ausspruchs des Prätors ebenso solenne Erklärungen der Parteien. Eine Spur davon findet sich auch bei Cicero noch:

pro Caecina §. 91: cur ergo aut in illud *coditium interdictum*

unde ille me vi deiecit

additur

cum ego possiderem

si deiici nemo potest qui non possidet, aut in hoc *interdictum „de hominibus armatis“* non additur, si oportet quaeri possederit nec ne.

Man vergleiche hiemit Festus v. *Possessio* p.

possessio est, ut definit Gallus Aelius, usus quidem ... itaque in legitimis actionibus nemo ex iure Quiritium possessionem suam uocare audeat, sed ad interdictum uenit ut praetor his uerbis utatur: „uti nunc possidetis eum fundum ...“

Ist dies correct geschrieben so zählt Gallus Aelius die *Interdicte* zu den „*legitimae actiones*“. Mehr wird freilich aus den Stellen kaum zu schließen sein und namentlich nicht aus den Worten „*nemo ex iure Quiritium possessionem suam uocare audeat*“, der Gebrauch ständiger Spruchformeln im *Interdicten-proceß* direct zu erweisen. Ich meine aber, daß dieser *directe*

Beweis auch durch die aus Cicero citirte Stelle allein genügend gesichert sei, und trage deshalb kein Bedenken von hier auf andere von dem Prätor herrührende Actionen zu schließen.

Noch mögen einige weniger bestimmt redende Beweisstellen hier folgen:

part. orat. §. 99 ante iudicium de constituendo ipso iudicio solet esse contentio, cum aut sitne actio illi aut illane lege, his uerbis sit actio quaeritur.

pro Quinct. §. 63: fatetur Alfenum . . . uadimonium promississe, iudicium quin acciperet in ea ipsa uerba quae Naenius edebat non recusare . . .

cf. §. 64: . . . omnia iudicia quae quisque in uerba postularit acceperit . . .

Zweifelhaft ist:

pro Q. Roscio com. §. 24: sunt iura sunt formulae de omnibus rebus constitutae, ne quis aut in genere iniuriae aut ratione actionis errare possit. expressae sunt enim ex uniuscuiusque damno dolore incommodo calamitate iniuria publicae a praetore formulae, ad quas priuata lis accomodatur.

§. 25 quae cum ita sint non arbitrum pro socio adgeris Q. Roscium quaero? formulam non noras? — notissima erat.

Die „expressae publicae a praetore formulae“ sind unzweideutig; „ad quas priuata lis accomodatur“ scheint darauf zu verweisen, daß die Partelausführungen dem zu erwirkenden prätorischen Befehl entsprechend formulirt wurden. Bedenklicher ist das folgende „formulam non noras? — notissima erat?“; es liegt am nächsten „formula“ hier in demselben Sinne zu verstehen wie kurz zuvor, aber dann ist der Ausdruck kein völlig präciser, statt des allgemeinen „notissima erat“ hätte ein „et haec in albo praetoris proposita est“ oder dergleichen folgen müssen; und ferner: muß denn der Kläger die Worte der Formel kennen die er vom Prätor erbittet? — Die Wortformeln, deren er selber sich zu bedienen hat, gewiß.

Schon mit der eben behandelten Stelle sind wir übergegangen zu den Zeugnissen für die Benutzung der Formeln, in der jetzt als technisch geltenden Bedeutung. Hieher gehören noch:

in Verr. II 11 §. 31: si iudicium sit eius modi:

L. Octavius iudex esto. si paret fundum Capenatem quo de agitur ex iure Quiritium P. Seruilius esse, neque is fundus Q. Catulo restituatur, pro Q. Roscio com. §. 11: quid est in iudicio? directum asperum simplex:

si paret H. S. 1000 dari

quid est in arbitrio? mite moderatum:

quantum aequius melius id dari.

de offic. III §. 66: arbitrum illum adegit

quidquid sibi dare facere oportet ex fide bona.

M. Cato sententiam dixit huius nostri Catonis pater.

Denselben Fall referirt Valer. Max. VIII 5. §. 1.

pro Tullio §. 7: iudicium uestrum est recuperatores

quantae pecuniae paret dolo malo familiae P. Fabii ui hominibus armatis coactisue damnum datum esse M. Tullio.

eius rei taxationem nos fecimus; aestimatio uestra est; iudicium datum est in quadruplum

ibid. §. 8—11, §. 26, 31, 38, 41.

in Verr. II 111 §. 152: C. Gallus senator postulauit ab L. Metello ut ex edicto suo iudicium daret in Apronium

quod per uim et metum abstulisset quam formulam Octavianam et Romae Metellus habuerat.

Formularproceß in der Provinz betreffend:

in Verr. II 111 §. 39, 53, 54, 55, 68, 69;

in Q. Caec. diu. §. 56.

Interdictenproceß:

die Rede pro Q. Caecina ist in dieser Hinsicht so reichhaltig, daß alle specielleren Citate daraus unterbleiben können.

ad fam. VII 13 §. 2, VII 32 §. 2, XV 16 §. 3;
de orat. I §. 41.
pro Tullio §. 29.

Allgemeine Bezugnahmen:

ad familiares VII 12 §. 2;
de offic. III 61, 70;
de oratore I 166—68.

Zweifelhaft welcherlei formula gemeint sei
de finib. II 3.

Fassen wir kurz zusammen was das aufgeführte Material ergibt:

I Eine Reihe von Stellen behandelt Spruchformeln der Parteien als Elemente des geltenden Processus, und zwar namentlich auch solche Spruchformeln, die nach den ll. Iuliae aus der Praxis ganz verschwinden mußten.

II Andere Stellen weisen auf den fortwährenden Gebrauch der von Juristen verfaßten „actiones“ und „formulae“, d. h. der Formelbücher in denen die Parteien Sprüche und andere Solennitäten, wie der Legisactionsproceß sie fordert, verzeichnet fanden.

III Häufig gebraucht Cicero den Ausdruck „lege agere“, nicht immer doch oft im technischen Sinne. So besonders:

de orat. I §. 42, §. 167, §. 175, pro Mur. §. 25,
in Verr. II 1 §. 115, II 2 §. 39.

III Ebenso wird aber auch der Gebrauch der Formeln im technischen Sinn durch eine Menge von Stellen bezeugt.

Zweifelloß hiernach, daß zu Cicero's Zeit Legisactionen und Formularproceß zusammen bestanden haben.

Dies Zusammenbestehen könnte man sich in doppelter Weise denken. Entweder, gewisse Sachen wurden mittels Legisaction andere auf dem Wege des Formularprocesses erledigt, wobei es dann dahin gestellt bleiben könnte, ob für die Wahl des einen oder des andern Weges der Wille der Parteien oder die Natur der Sache entscheidend gewesen. Oder es gab für die gerichtliche Sachen Römischer Bürger nur Ein Verfahren, Legisaction mit Benutzung der Formel. Meines Erachtens spricht alles wider die erste und für die zweite Annahme. Wo sollte die Grenzlinie laufen bei einer Unterscheidung nach der Natur der Sachen, wenn wir bei den Interdicten Parteisprüchen und bei der Bind-

cation Formeln begegnen? auch sagt Cicero ausdrücklich „sunt formulae de omnibus rebus constitutae“, mag man diese „formulae“ auf Sprüche des Prätors oder der Parteien deuten, genug es giebt deren für alle Sachen. Wären überhaupt zwei wesentlich verschiedene Formen des Processus in Uebung gewesen, so müßte Cicero irgend wo diesen Unterschieds gedenken wie anderer Verschiedenheiten, z. B. der arbitria und iudicia. Gegen Verres de praetura urbana, in der Rede für Murena, in den Stellen ad Herennium und de inuentione wo speciell von der Redekunst bei Civilsachen gehandelt wird, ferner bei dem Streite zwischen Crassus und Antonius über den Werth der Rechtskunde (de orat. I) und wol noch an manchen andern Orten müßten Spuren dieser Zweispältigkeit des Römischen Processus zu entdecken sein. Dagegen sehe man de orat. I §. 167:

alter plus lege agendo petebat, quam quantum lex in XII tabulis permiserat; quod cum impetrasset, causa caderet & c.

Was will er impetviren? Offenbar eine Formel nach seinem Sinn. Und das hierauf gerichtete Verfahren wird als Legisaction bezeichnet. Man vergleiche ferner:

de nat. deor. III §. 74; de offic. III §. 70;

de orat. I §. 41, 42; pro Caec. §. 91 (im Zusammenhange)

wo überall Bezugnahmen auf die Legisactionen und den Formularproceß dicht nebeneinander stehen und gleichsam in einander aufgehen.

Entscheidet man sich dahin, daß zu Cicero's Zeit nur Eine Hauptform des Verfahrens, mit Parteiprüchen und prätorischer Formel, existirt habe; so kann man auch die Frage nicht ganz übergehen, welchem der beiden eben genannten Stücke damals größere Bedeutung zugekommen. Die solennen Parteideden und die Formel sollen congruiren; sind die Parteien gänzlich einverstanden, so ist die Formel nichts als ein Extract aus ihren Aufstellungen; sind sie uneins, so entscheidet der Prätor über die Construction der Formel, und an diese hat Juxta sich zu halten. Daß in iure schon oft breite unförmliche Verhandlungen statt zu finden pflegten zeigt sich vielorts. Uebrigens sehe man:

pro Caec. §. 8: praetor, qui iudicia dat, nunquam petitori praestituit qua actione illum uti uelit.

pro Quinct. §. 63: iudicium quin acciperet in ea ipsa uerba quae Naeuius edebat, non recusare.

und wieder:

pro Tullio §. 38: quid attinuit te tam multis uerbis a praetore postulare ut adderet in iudicium „iniuria“? et quia non impetrasses tribunos plebis appellare? et hic in iudicio queri praetoris iniquitatem, quod de iniuria non addiderit? (vgl. d. folg. Ausführungen über die Gestalt der Formel).

in Verr. II 2 §. 31 si uero illud quoque accedat, ut in ea uerba praetor iudicium det, ut uel L. Octavius Balbus iudex, homo et iuris et officii peritissimus, non possit aliter iudicare & c.

Für die ganzen Verhandlungen wie sie in iure vorkommen ist am reichlichsten

de inuent. II §. 57, cf. ad. Herenn. I §. 22, part. orat. §. 99, 100.

Beiläufig, daß die vornehmsten Rechtsgelehrten, wie Servius Sulpicius, den leichten Sieg durch das *causa cadere* des unfundigen Gegners verschmähten, und diesem lieber selber zu Hülfe kamen (pro Murena §. 9); was ungeschickte Patrone zuweilen ganz gegen ihren Willen ebenso gethan haben (de orat. I §. 166—68.)

Vergleicht man schließlich den Bericht Quinctilians (inst. III 6 §. 69 s.) aus der Zeit des reinen Formularprocesses mit dem Bilde das wir durch Cicero bekommen, so zeigt sich keine wesentliche Veränderung.